



Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden GmbH

Hewlett Packard Enterprise und Agfa HealthCare liefern IT-Infrastruktur für Hochverfügbarkeit und Skalierbarkeit

Branche

Gesundheitswesen

Ziel

Schaffung einer zukunftsfähigen und flexiblen IT-Infrastruktur, die das Wachstum und die Weiterentwicklung des Krankenhauses mitträgt

Vorgehensweise

Einführung einer durchgängigen HPE Netzwerk-, Storage- und Server-Lösung durch Agfa HealthCare als Implementierungspartner

IT-Verbesserungen

- Deutlich höhere Gesamtleistung der IT-Umgebung
- Einfachere IT-Administration und
- Verringerte Komplexität
- Bessere Beherrschbarkeit der IT-Infrastruktur
- Kleinere Backup-Fenster
- Schnellere Backups/Restores

Geschäftliche Vorteile

- Skalierbarkeit für Wachstum und Weiterentwicklung des Krankenhausbetriebs
- Hohe Planungssicherheit
- Kostentransparenz



Krankenhaus im Herzen Dresdens

Das Krankenhaus St. Joseph-Stift im Herzen Dresdens steht als katholisches Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung für medizinische Fachkompetenz und freundliches Ambiente. Gute medizinische und menschliche Betreuung gehören hier untrennbar zusammen. Zuwendung, Zeit und ein offenes Ohr im Umgang mit Patienten und ihren Angehörigen kommen gut an: Bei Umfragen zur Patientenzufriedenheit, zum Beispiel durch die Weiße Liste oder die Techniker Krankenkasse, zählt das Krankenhaus St. Joseph-Stift stets zu den Spitzenreitern in Dresden und Sachsen.

Zukunftsfähige Datenhaltung

Die IT-Abteilung am St. Joseph-Stift leistet unverzichtbare Unterstützung bei der medizinischen Diagnostik, der Vorsorge, Therapie und Nachsorge sowie bei der medizinischen Dokumentation. Sie fungiert auch als IT-Hosting-Provider für das Partnerkrankenhaus St. Marienstift in Magdeburg.

Insbesondere die Digitalisierung der Patientendaten und die bildgebenden Verfahren sorgen am St. Joseph-Stift für eine enorme Datenflut. Diese wird bei höchsten Ansprüchen an die Verfügbarkeit, die Performance und die Datensicherheit souverän bewältigt.

“Dem zu erwartenden Zuwachs an Daten und den neuen Anforderungen sehen wir mit Zuversicht entgegen.“

– Dirk Andrae, IT-Leiter, Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden

Krankenhaus St Joseph-Stift Dresden GmbH

Das Krankenhaus St. Joseph-Stift in Dresden bietet ein umfassendes Spektrum an Diagnose- und Therapiemöglichkeiten, verfügt über 240 Betten und beschäftigt rund 700 Mitarbeiter. In den Fachkliniken für Innere Medizin mit Palliativmedizin und Geriatrie, Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie/Geburtshilfe und Anästhesie/Intensivmedizin/Schmerztherapie werden jährlich rund 40.000 Patienten versorgt.

Seit seiner Gründung im Jahr 1895 wurde es ständig erweitert und bis heute baulich an die neuen Anforderungen eines modernen Krankenhauses angepasst.

Als akademisches Lehrkrankenhaus der Technischen Universität Dresden und mit einer eigenen Krankenpflegeschule beteiligt es sich an der Ausbildung von ärztlichem und pflegerischem Nachwuchs.

Ungebremster Datenzuwachs

Neben der Digitalisierung der Patientenakten treibt auch die Anbindung weiterer medizinischer Geräte zur Bild- und Videodokumentation das Datenvolumen am St. Joseph-Stift stetig nach oben. Auch multimediale Objekte wie Tumorboards und Telemedizin etablieren sich zunehmend. Die Einbindung weiterer neuer Verfahren für Diagnostik und Dokumentation, beispielsweise für die Qualitätssicherung und Zertifizierung des Darm- oder Brustzentrums, erfordert ebenso eine aufwändige Datenhaltung wie der erhöhte Dokumentationsaufwand durch neue gesetzliche Vorschriften.

Modernisierungsdruck durch steigende Ansprüche

Aktuell werden am Krankenhaus gut 16 Terabyte an Daten verwaltet; davon werden rund 5 Terabyte revisionssicher archiviert. IT-Leiter Dirk Andrae rechnet mit einer Verdopplung des Datenaufkommens in den kommenden drei Jahren. Mit den bisherigen HP Datenspeichern wäre dieser Zuwachs nicht effizient zu stemmen gewesen. Diese hatten sich im Einsatz bewährt, waren allerdings in die Jahre gekommen – und zudem näherten sich die Datenspeicher dem Ende ihrer Supportzeit. Die Backup-

Fenster wurden stetig enger. Auch die Server- und Netzwerkperformance wäre den steigenden Ansprüchen am St. Joseph-Stift mittelfristig nicht mehr gerecht geworden. Zudem war die Hardware auf „Insellösungen“ an mehreren Standorten verteilt.

„Wenn wir das Projekt nicht durchgeführt hätten, wären weiteres Wachstum und die Weiter- sowie Neuentwicklung an unserem Krankenhaus nicht mehr möglich gewesen“, betont Dirk Andrae, IT-Leiter am St. Joseph-Stift.

Erneuerung der gesamten IT-Infrastruktur

Als langjähriger IT-Partner empfahl Agfa HealthCare den Umstieg zu einer HPE Gesamtlösung aus einem Guss. Von Agfa HealthCare stammt auch das Krankenhaus-Informationssystem (KIS) ORBIS als wichtigste Applikation am St. Joseph-Stift. „Wir waren von Anfang an offen gegenüber jeder Lösung. Diese sollte sich aber am Stand der Technik orientieren. Wichtig waren uns Standards, um die Investition zukunftsorientiert abzubilden. Und wir wollten einen Ansprechpartner mit Verantwortung für die Gesamtlösung“, so Andrae.

Case study

Krankenhaus
St Joseph-Stift
Dresden GmbH

Branche

Gesundheitswesen



Quelle

Bilder:

Krankenhaus St. Joseph-Stift

Reibungsloser Umstieg

Der Umstieg der Hardware erfolgte anhand eines detaillierten Projektplans. Daran hatte Agfa HealthCare einen entscheidenden Anteil: Die Hardware-Komponenten wurden von Agfa HealthCare vorkonfiguriert angeliefert, aufgebaut und getestet. Die Migration der vorhandenen Datenbanken auf die im Clusterverbund betriebenen HPE 3PAR StoreServ Datenspeicher wurde mit einer nächtlichen Downtime von lediglich elf Stunden absolviert. Der Umstieg zu den neuen HPE ProLiant Servern und zur HPE FlexFabric Netzwerktechnologie mit virtualisierter IRF-Technologie verlief vollkommen reibungslos und ohne jegliche Betriebsunterbrechung.

Redundanz im Praxistest

Zwei Rechenzentren mit redundanten Server, Storage- und Netzwerksystemen gewährleisten heute eine hohe Datensicherheit und Verfügbarkeit. „Im Vordergrund steht das Wohl unserer Patienten. Der Ausfall zentraler Systeme und der fehlende Zugriff auf wichtige Informationen sind keine Option für uns“, betont Andrae. Die redundante Auslegung der beiden Rechenzentren am St. Joseph-Stift hat ihren – wenn auch ungeplanten – Praxistest mit Bravour bestanden: Bei Auslieferung der neuen Hardware war das zweite Rechenzentrum noch nicht „bezugsfertig.“ Nach dessen Fertigstellung wurden die redundanten Komponenten im ersten Rechenzentrum heruntergefahren, ins zweite Rechenzentrum verbracht und dort hochgefahren. „Der Umzug der redundanten Komponenten erfolgte nahtlos bei laufendem Betrieb. Darauf sind wir durchaus stolz“, so Andrae.

Case study

Krankenhaus
St Joseph-Stift
Dresden GmbH

Branche

Gesundheitswesen



Die Kundenlösung im Überblick

Hardware

Server: HPE DL380 Gen8

Storage:

- HPE 3PAR StoreServ 7200 (Datenspeicher),
- HPE MSL2024 (Tape Library)

Netzwerk

HPE FlexFabric 5900AF mit virtualisierter IRF-Technologie

Software

Krankenhausinformationssystem (KIS) ORBIS von Agfa HealthCare sowie rund 140 weitere Applikationen

Für die Datenspeicher:

- HPE 3PAR Operation Suite mit Betriebssystem und Management-Konsole
- HPE 3PAR Replication Software Suite für virtuelle und Remote Copy Funktionen
- HPE 3PAR Application Suite für VMWare für effizientes Management der VMWare Umgebung
- HPE 3PAR Reporting Suite für Transparenz und Berichtserstellungsfunktionen

Rundum besser aufgestellt

Seit Einführung der ganzheitlichen HPE Lösung haben sich die Backup- und Restore-Zeiten am St. Joseph-Stift halbiert. Die mit der neuen Server- und Netzwerktechnologie erzielte Performance-Steigerung kommt bei den KIS-Nutzern, auch am Standort Magdeburg, gut an. Dank Skalierbarkeit kann die IT-Infrastruktur genau nach Bedarf flexibel erweitert werden, um beispielsweise die Daten neuer Modalitäten aufzunehmen.

Im Tagesgeschäft erleichtert die ganzheitliche, hochverfügbare HPE Lösung die Arbeit der IT-Abteilung am Krankenhaus ungemein. Der erste Ansprechpartner für die KIS-Applikation, für die Datenbank, für die Server, für das Backup und für das Netzwerk ist immer Agfa HealthCare. Dort sind alle Angaben zu den Konfigurationen der Systeme hinterlegt.

Die IT-Administration gestaltet sich heute am St. Joseph-Stift wesentlich einfacher. Die IT-Infrastruktur ist leichter beherrschbar. „Auf der betriebswirtschaftlichen Seite wissen wir die hinzugewonnene Planungssicherheit und die Kostentransparenz zu schätzen“, resümiert Andrae.



Sign up for updates